

VORWORT

Die lateinischen Marienhymnen des Mittelalters und der Renaissance gehören zum größten Teil zu den wertvollsten Perlen der Lyrik überhaupt (vgl. Einleitung S. 18 f.). Und dennoch sind nur äußerst wenige von ihnen, zumal aus dem frühen Mittelalter, in weiteren Kreisen bekannt. In erster Linie liegt das offenbar an dem Mangel einer geeigneten Auswahl.

Daher dürfte die vorliegende Sammlung von hundert der schönsten lateinischen Marienhymnen zugleich mit den Nachbildungen deutscher Dichter viele Freunde finden, ganz besonders bei zahlreichen Verehrern der Gottesmutter.

Dem Inhalt nach zerfällt sie in zwei Gruppen: Die 36 Hymnen der ersten Gruppe preisen oder rufen Maria an im Allgemeinen; die 64 der zweiten verherrlichen zunächst nach der Folge des Kirchenjahres ihre Feste oder ihre Beziehungen zu denen ihres Sohnes. Im Übrigen sind sie nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet.

Über die oben angegebene Zeit sind wir nur bei wenigen Hymnen hinausgegangen, die entweder in die kirchliche Liturgie übernommen wurden oder aus anderen Gründen Berücksichtigung verdienten.

Der lateinische Text entspricht dem der besten wissenschaftlichen Ausgaben, in den allermeisten Fällen dem der *Analecta hymnica* (s. S. 9, Anm. 2). Nur bei den kirchlichen Hymnen wurde aus naheliegenden Gründen die liturgische Fassung beibehalten und in vereinzelten Fällen diejenige, welche dem Übersetzer vorgelegen hatte, dann aber wurde der ursprüngliche Text meistens in den Anmerkungen beigefügt.

Bei der Auswahl der deutschen Übertragungen (Quellenverzeichnis S. 322) wurde mit größter Sorgfalt verfahren; in mehreren Fällen mussten berühmtere Dichter vor anderen zurücktreten, wenn deren Übersetzungen den Vorzug verdienten. Auch von den aufgenommenen sind nicht alle ihren Vorbildern ebenbürtig.

Die Einleitung gibt eine Übersicht über die Entwicklung der Marienhymnuk im Zusammenhang mit den Marienfesten sowie über die verschiedenen Arten, Sprache, Form und Bedeutung der Hymnen.

Möge das Büchlein überall freundliche Aufnahme finden und für recht viele eine Quelle nicht nur edelsten dichterischen Genusses, sondern auch religiöser Erquickung, Erbauung und Erholung werden.

Möge es vor allem dazu beitragen, die Verehrung der Himmelskönigin zu vermehren und zu vertiefen!

Münster (Westf.), im Maienmond 1921

Otto Hellinghaus